MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 80. Mittwoch den 4. April 1838.

Inland.

Berlin, 1. April. Se. Majestät haben Allergnädigst geruht, den General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Freiherrn v. Müffling, zum Präsidenten des Staats-Raths zu ernennen.

Abgereist: Se. Excellenz der Erb-Hofmeister in der Kurmark Brandenburg, Graf v. Königsmarck, nach Netzband.

Dem Hamb. Korresp. schreibt man aus Berlin: „Allgemeine Theilnahme hat die Nachricht erregt, daß die Berlin-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft, mit einer von Jüterbock aus veränderten Bahn-Linie nun die vollständige Genehmigung von der höchsten Stelle erhalten habe, ja daß sogar die Seehandlung mit einer namhaften Summe unter diesen veränderten Umständen beitreten würde. — Die obere Leitung der Redaktion der Staatszeitung geht mit dem 1. k. Mts. auf den Professor Dr. Rheinwald, früher in Bonn, über. Der bisherige Redakteur, Geheime Hofrath Cottel, scheidet demnach aus der Redaktion aus, wird jedoch, wie man vernimmt, dem Institut noch einige Wochen lang und bis sein Nachfolger sich mit dem Redaktions-Geschäft vertraut gemacht hat, seine Mitwirkung angedeihen lassen, auch für diese Zeit noch das Blatt unterzeichnen.“

Deutschland.

Frankfurt a. M., 26. März. (Privatm.) Der bekannte karlistische Agent, Baron los Valles, dessen Gegenwart in hiesiger Gegendich Ihnen neulich meldete, ist zwar von Bieberich wieder nach Frankfurt zurückgekommen, hat hier jedoch nur ganz kurze Zeit verweilt, um seine Reise muthmaßlich nach Paris fortzusetzen. Nach den Aeußerungen, die nähere Bekannte von ihm wollen vernommen haben, ist er mit den besten Hoffnungen für das Gelingen der guten Sache seines hohen Gebieters erfüllt, zumal da sich immer mehr Sympathieen für dieselbe in allen Regionen kund geben. — Ein anderer hier seit mehren Tagen anwesender, merkwürdiger Reisender ist Herr Witthof, Kaufmann von Amsterdam, rühmlich bekannt wegen des lebhaften Interesses, mit dem er sich der Herstellung freundlicher Handelsverhältnisse zwischen seinem Vaterlande und dem unter Preußens Auspicien gebildeten deutschen Handels- und Zollvereine schon während längerer Zeit nicht ganz ohne Erfolg widmete. Dem Vernehmen nach wird er von hier aus mehre deutsche Höfe besuchen, um, wenn schon nur als Privatmann, seinen wohlgemeinten Ansichten bei den respektiven Regierungen den Eingang anzubahnen. — Die neulich erwähnte Rechtsvorstellung der Stadt Osnabrück, die Aufrechthaltung des Hannöverschen Staatsgrundgesetzes von 1833 betreffend, ist am Montage durch einen frankfurter Rechtsanwalt der h. deutschen Bundesversammlung übergeben worden. — In der um die Mitte dieses Monats stattgehabten Sitzung der Generalversammlung des polytechnischen Vereins wurde unter Anderem beschlossen, eine Prämie von 20 Dukaten zur Förderung der Hiacinthen- und Tulpenkultur auszusetzen. Man darf indessen nicht glauben, daß mit dieser Kultur lediglich bezweckt würde, der Blumenliebhaberei eine Befriedigung zu gewähren. Der Bericht der Direktion für Garten-Feldbau-Kultur, auf deren Antrag dieser Beschluß gefaßt wurde, besagt vielmehr ausdrücklich, daß man die Zucht jener Blumen in größere Aufnahme gebracht zu sehen wünsche, um solche zu einem Handelszweige zu erheben. — Man ist hier nicht ohne Besorgnisse, daß die großen Verheerungen, die das Austreten der Donau zu Pesth und Ofen angerichtet, auch auf das von hieraus betriebene Wollgeschäft einen fühlbaren Einfluß äußern dürfte. Unsere großen Häuser nämlich, die dieses Geschäft mit Belgien, Frankreich und selbst England, großentheils freilich nur kommissionsweise, betreiben, beziehen zu allen Zeiten sehr starke Woll-Vorräthe aus Ungarn; und dann könnte es wohl sein, daß große Mengen davon durch die vorbefragten Verheerungen zu Grunde gerichtet worden wären, zumal die, welche an jenen Plätzen lagerten. So aber möchte es denn kommen, daß Frankfurter Häuser, auf mehr als eine Weise, durch jenes furchtbare Naturereigniß und dessen unmittelbarste Folgen sehr empfindlich benachtheiligt würden. — Man hat hier Briefe seewärts erhalten, wonach sehr bezweifelt wird, daß es mit dem Neger-Aufstande in Cuba ganz die schlimme Bewandniß hat, die öffentliche Blätter demselben beilegen. Es wird nämlich in diesen Briefen darauf hingedeutet, es dürfte wohl die wirkliche Beschaffenheit dieses Vorganges nicht unabsichtlich mit so starken Farben geschildert worden sein, um damit, im kaufmännischen Interesse, eine unnatürliche Erhöhung der Zuckerpreise zu bewirken, zumal da in neuerer Zeit Europa, besonders der Kontinent, einen sehr großen Theil seines Bedarfs an diesem Kolonial-Produkt von jener Insel beziehe. — Fast eben so ziehen Briefe aus England und Holland die Glaubwürdigkeit der Angaben in Zweifel, die der Französische Handelsminister Martin vor wenigen Wochen in seinem Schreiben an die Handelskammer zu Nantes über eine neue Krisis in Nordamerika zusammenstellte und durch öffentliche Blätter verkündigen ließ. Jene Briefe wollen darin nur ein Manöver gewahren, um die inopportunité der Renten-Konversion der Kammer recht augenscheinlich zu machen, dabei auch zugleich einen Beweis von der väterlichen Fürsorglichkeit des Gouvernements hinsichts der Interessen des Handelsstandes zu Tage zu fördern. Vielleicht fließen die angeführten Briefe aus pessimistischen Federn; berichten sie aber wahr, so muß man wohl zugeben, daß die Motive des Hrn. Martin sich eben nicht von Seite der Sittlichkeit sonderlich empfohlen, wobei es ihm freilich einigermaßen zur Entschuldigung gereichen kann, daß die Französische Regierungsform und Art es den dortigen Ministern nicht immer gestattet, auf geradestem Wege ihre Zwecke, selbst wären sie auch die besten, zu verfolgen.

Karlsruhe, 27. März. Heute Morgen gegen 8 Uhr verschied plötzlich, in Folge eines Schlaganfalles, der großherzogliche Staatsminister des Innern, Herr Ludwig Winter. Erst gestern noch hatte er, obwohl mit körperlichen Leiden kämpfend, aus besonderem höchsten Auftrag, die, wegen Anlegung einer Eisenbahn durch das Großherzogthum außerordentlicher Weise einberufene, Ständeversammlung geschlossen und zu beiden Kammern Worte des Vertrauens und der Anerkennung gesprochen, die unter den Bewohnern des Großherzogthums noch lange wiederklingen werden. Herr Staatsminister Winter stand in noch kräftigem Mannesalter, in seinem 61sten Lebensjahre, und hinterläßt einer tieftrauernden Familie den von seinem Fürsten und seinem Vaterlande anerkannten und geehrten Ruf eines überaus thätigen, geschickten und patriotischen Staats- und Geschäftsmannes und eines der humansten, uneigennützigsten Biedermänner. Die Reinheit seines Willens und Strebens, die Treue und Offenheit seines Charakters, die sich in allen Wechselfällen der Zeit bewährten, sichern ihm ein langes und ehrenvolles Andenken.

Folgendes ist die oben erwähnte Rede, welche der Staatsminister Winter zur Schließung des außerordentlichen Landtags hielt: „Es ist ein freudiges Gefühl, ein Land zu sehen, das seine Größe und seinen Umfang nur nach Hunderten von Quadratmeilen und seine Bevölkerung nur nach Hunderttausenden zählen kann; ein Land, das vor kaum einem halben Menschenalter durch schwere Kriege und deren Folgen niedergedrückt, seine öffentliche Haushaltung nicht geordnet und das in seinen Gemeinden und Privatfamilien mit schweren Schulden überladen war. Ich sage, es gewährt einen freudigen Blick, ein Land zu sehen, und ein erhebendes Gefühl, Bewohner dieses Landes zu sein, das nach kaum einem halben Menschenalter, ungeachtet seines nicht großen Umfanges und trotz aller erlittenen Unfälle, die bedeutendsten Summen für Kirche und Schule, zur Entfesselung seines Bodens, für die Gerechtigkeitspflege, für Wasser- und Straßenbau, für Künste und Wissenschaften, für Gebäude aller Art aus eigener Kraft verwendet hat, und nun das größte Unternehmen auf dem europäischen Continent auszuführen im Begriffe steht, und das Alles aus öffentlichen Mitteln, auf gemeinschaftliche Kosten. Woher sind aber diese Mittel geflossen und wie war es möglich, bei diesen Mitteln so Großes zu leisten? Es ist allerdings die herrliche Lage unseres Landes, es ist sein fruchtbarer Boden, es ist der Fleiß und die Gewerbthätigkeit seiner Bewohner, die diese Mittel gewährt haben. Aber es ist nicht die Größe der Staatseinkünfte zunächst, die das Wohl des Landes befördern, es ist die redliche Verwaltung, die getreue Verwendung, es ist insbesondere der in diesem Zweige unserm erhabenen Fürstenhause seit Jahrhunderten eigene Geist der Ordnung und der weisen Sparsamkeit — der Sparsamkeit, die den Anstand wahrt, allen Prunk verschmäht, alles Ueberflüssige, alle nicht fruchtbringenden Anlagen meidet; dagegen mit vollen Händen austreut, wo es wohlthätige Früchte trägt, ohne Vorliebe jedem Zweige des öffentlichen Wohles in gleichem Maße die Mittel zuwendet, nicht mehr den materiellen als den geistigen Interessen, nicht mehr den Künsten des Krieges als den Künsten des Friedens. Aber auch dieses würde nicht hinreichen zur Ausführung des großen Planes, zu welcher die Einkünfte der Zukunft verwendet werden sollen. Es tritt noch etwas Anderes hinzu, die schönste Blüthe im Leben der Fürsten und der Völker: es ist vor Allem das wechselseitige Vertrauen! Nimmermehr würde die Regierung Ihnen die Bewilligung so großer Summen zugemuthet haben, wenn sie nicht das Vertrauen zu Ihnen gehabt hätte, und Sie würden diese Summen auch nicht bewilligt haben, wenn Sie nicht das nämliche Vertrauen zu der Regierung belebt hätte, und das ist es, was das Herz Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs erfreut hat — dieses persönliche Vertrauen, dieses Vertrauen auf die Rechtlichkeit, Wahrheit und Offenheit seiner Verwaltung; Se. Königliche Hoheit erkennen es an und haben

mir besonders aufgetragen, Ihnen wiederholt seine Dankbarkeit auszudrücken; Se. Königliche Hoheit erkennen es an, daß Sie die Ihnen zur Berathung vorgelegte Frage in möglichst kurzer Zeit mit Gründlichkeit, Ruhe, Umsicht und Gewissenhaftigkeit berathen haben. Wenn auch noch Zweifel gegen dieses Unternehmen stattfinden mögen — und es ist verzeihlich, wenn sie stattfinden, — so mögen Sie gleichfalls und wir Alle in dieser ruhigen und gewissenhaften Berathung, die alle Verhältnisse erwogen hat, die Beruhigung finden. Auch das Land, dessen Interessen Sie von allen Seiten beleuchtet und dem Sie Rechnung getragen haben, wird Ihnen seinen Dank entrichten. Sie haben sich außerdem die Achtung des Auslandes erworben. Und so möge denn das Werk gedeihen, fortschreiten und vollendet werden, und unsere spätesten Nachkommen Zeuge sein, was wechselseitiges Vertrauen zwischen Fürst und Volk, was Einigkeit hervorzubringen vermag.“ — Hierauf erklärte der Minister Winter, in Kraft des höchsten Auftrags, den außerordentlichen Landtag im Namen des Großherzogs für geschlossen.

Freiburg, 26. März. Seit zwei Tagen ist unsere Stadt in einem der wesentlichsten Nahrungsmittel bedroht. Die Polizei wollte nämlich einem alten Mißbrauche, den sich die hiesigen Metzger auf Unkosten des Publikums erlauben, ein Ende machen, indem sie verordnete, daß die sogenannte Zugabe beim Fleischverkauf, die nicht selten in einem ¼ oft unbrauchbaren Fleisches besteht, aber wie gutes bezahlt werden muß, zu unterbleiben habe. Wie billig und gerecht auch diese Verordnung war, die an andern Orten schon längst besteht, da auf solche Weise allein eine sichere Controle stattfinden kann, so fand sie doch bei der Metzgerzunft den heftigsten Widerstand, die endlich sogar, statt am geeigneten Orte ihre etwaigen Beschwerden vorzubringen, in unverständiger Selbsthülfe allen fernern Fleischverkauf zu unterlassen beschloß, um dadurch die Aufhebung der Verordnung zu erzwingen. So geschah es, daß gestern viele Familien, die sich nicht durch einen größern Einkauf vorgesehen hatten, kein Fleisch erhalten konnten. Die kräftigen und zweckmäßigen Maßregeln, welche die Behörde ergriffen hat, um so eigenmächtigen Störungen des öffentlichen Lebens Einhalt zu thun, lassen erwarten, daß man bald zu einer bessern Einsicht kommen werde, um Vorurtheilen zu entsagen, die weder mit der allgemeinen Gerechtigkeit, noch mit dem eigenen wahren Interesse, bestehen können.

Würzburg, 24. März. Die zahlreichen Mitglieder des fränkischen Weinbaues haben sich verbindlich gemacht, für die möglichste Rein- und Aechterhaltung der von ihnen gewonnenen Weine zu sorgen. In dieser Absicht hat derselbe Verein beschlossen, jährlich einige öffentliche Versteigerungen von solchen Weinen zu veranstalten. Damit wurde bereits am 20. l. Monats und die folgenden Tage der erste Versuch gemacht. Es waren Proben von 10.789 Eimern fränkischer Weine zu diesem Zwecke eingesendet, wovon nach gewissenhafter Einhaltung des vorgezeichneten Plans 9575 als zur Versteigerung zulässig erkannt wurden. Gewächse von Kitzingen, Frickenhausen, Hörstein, Kalmuth, Rödelsee, Sommerach und Volkach, besonders von Würzburg oder seinen Weingeländen in den Leisten, Stein, Harfe, Schalksberg, Ständerbühl und dergl. wurden auf den Markt gebracht. Die Lage Teufelskeller und Pfülben bei Randersacker lieferte ihr Kontingent, und der Katzenkopf zu Sommerach bot gefrornen und nicht gefrornen Wein an. Der Neuberg dagegen offerirte seinen neuen Traminerwein, und Helmstadt seinen rothen. Auch an Muskateller, Muskat und sonstigem Strohwein fehlte es nicht. Dieser erste Versuch fand bereits einen befriedigenden Anklag. Mehr als 135 Fuder mit einem Kapital von 48000 Fl. wurden in der öffentlichen Versteigerung abgesetzt, und aus Veranlassung derselben wurden noch überdieß für 29,000 Fl. Weine verkauft. Man konnte ächte Tischweine zu mäßigen Preisen erstehen, dagegen wurden aber auch 18 Eimer Steinwein zu 2600 Fl. bezahlt, so daß der Eimer beiläufig auf 145 Fl. im Ganzen zu stehen kämе. Hundert Flaschen Leistenwein wurden zu 395 Fl. verkauft, von 8 Flaschen Strohweinmuskat jede zu 8 Fl. 30 Kr., und von 60 sonstigen Strohweinflaschen jede beiläufig zu 5½ Fl. versteichen. Hoffentlich wird dieses junge Unternehmen eine immer mehr steigende Theilnahme finden.

Dresden, 27. März. Eine der neuesten und dabei merkwürdigsten Erscheinungen des Dresdener Volkslebens war die am 26. März geschehene Eröffnung der Restauration der neuen Societätsbrauerei auf dem ehemaligen Waldschlößchen an der nach Bautzen führenden Straße. Wie ein Schloß erhebt sich das Gebäude der neuen Brauerei auf einem der schönsten Höhenpunkte der nächsten Umgebung. Der großartige Bau derselben nebst Restauration bildet ein einen ziemlichen Hofraum umschließendes Viereck, dessen vordere oder Restaurationsseite durch einen Vorbau, eine von Sandsteinquadern aufgeführte Terrasse, welche gegen 800 Stühle nebst einer verhältnißmäßigen Anzahl Tische faßt, an die belebte Heerstraße stößt und die trefflichste Aussicht auf das Elbthal und die östlich, südlich und westlich sich erhebenden Höhen darbietet. Am 26. März Morgens fanden sich schon seit früh 5 Uhr häufige Gäste zur Prüfung des auf Sächsischem Boden erzeugten Baiernkindes ein; die Hauptprüfung aber begann erst von Nachmittags 3 Uhr an, wo sich die Zahl der Prüfungskommission schon auf viele Hunderte angesammelt hatte. Der Andrang ward mit einbrechender Dunkelheit immer stärker, und der fortwährende Regenschauer konnte keinen Gast abhalten, sich von der Güte des Sächsischen Baiernbieres zu überzeugen. Im Ganzen sollen am 26. März von Mittags 12 Uhr bis Morgens früh 4 Uhr 43 Eimer oder gegen 7000 Krüge Bier von den Gästen getrunken worden sein, und das Beste bei der Sache war, daß ein höchst gemischtes Publikum sich zum Frohsinne bei einem gemeinschaftlichen Trunke versammelt hatte und kein Standesunterschied störend eintrat. Dresden sah noch kein ähnliches Schauspiel, und selbst der Einbockkeller zu München kann kein lebhafteres Volksbild liefern. — Um auf Früheres aus dem Residenzleben zurückzukommen, erwähne ich die gymnastische Prüfung, welche der Lieutenant Dr. Werner mit sechs von ihm gebildeten Unteroffizieren des Leibregiments am 14. März vor dem kommandirenden General-Lieutenant v. Cerrini und einer großen Versammlung von Offizieren hielt. Im Auftrage des Regiments-Kommandanten, Obersten v. Einsiedel, hatte der Lieutenant Werner jene jungen Männer binnen sechs Monaten so theoretisch und praktisch ausgebildet, daß alle Anwesende überrascht waren und der General-Lieutenant v. Cerrini während der Prüfung seine höchste Zufriedenheit aussprach.

Hannover, 29. März. In einem von der hiesigen Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Hameln wird der Wunsch ausgesprochen, daß sich Hannover an den großen Deutschen Zollverband ebenfalls anschließen möge, und sodann hinzugefügt: „Möchte es Sr. Majestät doch bald gelingen, die politischen Wirren glücklich zu beseitigen, wozu die Prinzipfrage die Veranlassung giebt und die den ganzen Verwaltungs-Organismus schon jetzt zu lähmen scheint — möchte daher ein väterlicher und eben so gesinnter Deutscher Fürst es doch nicht unter seiner Würde halten, ein Manifest des Deutschen Bundes als Richtschnur offenkundig zu verlangen und zu erwirken, wodurch der Zweifler bekehrt, der Gewissenhafte beruhigt, der Gutgesinnte ermuthigt, der Ruhestörer und Parteimann aber entwaffnet werden würde.“

Oesterreich.

Briefen aus Pesth zufolge beläuft sich die Zahl der in Folge der Ueberschwemmung daselbst eingestürzten Häuser in der innern Stadt auf 70, in der Leopoldstadt auf 71, in der Theresienstadt auf 811, in der Josephstadt auf 891 und in der Franzstadt auf 438; zusammen auf 2281. Die Zahl der beschädigten Häuser, welche unterstützt werden mußten, beträgt in der innern Stadt 169, in der Leopoldstadt 67, in der Theresienstadt 404, in der Josephstadt 115 und in der Franzstadt 73; zusammen 827; unbeschädigt blieben in der innern Stadt 456, in der Leopoldstadt 256, in der Theresienstadt 166, in der Josephstadt 249 und in der Franzstadt 19; zusammen 1146 Häuser. (Vergl. Nr. 78 d. Bresl. Ztg.) Erfreulich ist es zu sehen, wie ungemein thätig sich alles bezeigte, um die ungeheure Noth der Unglücklichen zu lindern. Unter andern thätigen Menschenfreunden zeichneten sich vorzüglich aus: Baron Pronay, Administrator der Obergespanswürde des Pesther Comitats, und Baron Wesselényi, welche vom Anfang bis zum Ende der Gefahr Tag und Nacht auf Schiffen in Pesth herumruderten und mehre Hunderte vom Tode retteten; ferner die Grafen Aurel und Emil Dessewffy, Baron Podmaniczky, die Freiherren Ladislaus und Victor Wenkheim, die Grafen Zichy, Zapary, Ráday, die Barone General Vécsey und Kerekes; dann ein Wiener Handelsmann, Pfeiler, die Magistratsräthe Tretter und Havas, Eckstein, Hauptmann Behrend, Teichengräber, Dr. Magda u. A., welche mehre Kähne mietheten und den Hartbedrängten zu Hülfe eilten. Andere Menschenfreunde ließen alsbald Lebensmittel für die Nothleidenden herbeischaffen; so sandte Graf Stephan Karolyi 80 Wagen voll Brod, Fleisch u. dgl. und ließ den Heimathlosen ankündigen, daß er ihnen in den Dörfern der nahen Foter Herrschaft unentgeldlich Wohnungen, den Kranken und zur Arbeit Unfähigen auch Unterhalt geben wolle, bis für sie anderweitig gesorgt würde. So werden vom Grafen Károlyi täglich bei 300 in sein Palais geflüchtete Personen gespeist. Auch Graf Dessewffy, Graf Erdödy, Baron Podmaniczky, Baron Wenkheim u. A. beeilten sich, Brot auf Schiffen herbeizuschaffen. Die Comitats-, die städtischen und Militair-Behörden wetteiferten, das ungeheure Elend zu mildern. Die Stuhlrichter ließen sogleich von den benachbarten Ortschaften Brot kommen und theilten es unentgeldlich aus. Mehre Ortschaften sandten Lebensmittel, bevor sie noch Befehl dazu erhielten; z. B. Sorokfár in 10 bis 12 Kähnen, ferner N. Körös und Ketskemét. Czegléd bot unentgeldliche Wohnungen für 100 Pesther Familien an. Auch mehre andere benachbarte Ortschaften und Gutsbesitzer spendeten Brot und andere Lebensmittel in solcher Menge, daß gegenwärtig kein Mangel daran ist. An mehren Orten der Städte wird unter die vielen Hülfsbedürftigen, deren Anzahl sich auf mehre Tausende beläuft, unentgeldlich Brot vertheilt. Aus den K. K. Magazinen wurde ebenfalls Brot herbeigeschafft, und das Militair im Neugebäude gab mehre Tage hindurch den Hülfsbedürftigen einen großen Theil seiner Brotportionen. Eine K. K. Kommission ist eifrigst bemüht, den Hartbedrängten aufzuhelfen, und die Städte allseitig zu sichern und zu beruhigen. Die Obdachlosen werden in die benachbarten Ortschaften gebracht, und hier mit den nöthigsten Lebensbedürfnissen versehen. Für die Kranken wurde das sogenannte Lagerspital eingerichtet. Den Arbeitslosen wird gegen angemessenen Lohn Arbeit verschafft. Der Erzherzog Palatin läßt zu dem Ende den Bau des neuen Museums fortsetzen. In Wien wird zum Besten der verunglückten Bewohner Ungarns den 1. April eine musikalisch-deklamatorische Akademie im großen Universitätssaale unter Mitwirkung von Hrn. und Mad. Haitzinger, Rabel, Löwe, Staudigl, Mayer 2c. gegeben werden. Ein anderes Konzert im Redoutensaale wird unter Mitwirkung der Gräfin von Almásy, Csúzy, Miß Clara Novello aus London, der HH. Carlo de Besana, Chevalier de Montenegro, Carl Freih. v. Schönstein stattfinden. (Oesterr. Beob.)

Rußland.

Warschau, 27. März. Am 4ten d. Mts. fand in Dobrykowo die Beisetzung der irdischen Ueberreste des am 23sten v. M. verstorbenen Bischofs Konstantin Plejewski, Suffragans und Archidiakonus der Plozker Diözese, statt. Ein Schlagfluß war die Veranlassung zu dem plötzlich erfolgten Tode dieses Geistlichen, der auf einer Reise von Plozk nach Warschau, wo er dem Leichenbegängniß des Erzbischofs Choromanski beiwohnen wollte, unterweges in dem Dorfe Lazow starb.

Großbritannien.

London, 27. März. Die erste Division der nach Kanada bestimmten Garde-Grenadiere ist gestern früh von hier abmarschirt; die zweite Division wird heute, die erste Division der Coldstreamschen Garde morgen und die zweite am Donnerstag folgen; sie begeben sich nach Winchester und werden sich in der nächsten Woche unter Sir J. Macdonnell einschiffen. Gestern früh sollten auch die Königl. Garde-Dragoner und einige Tage darauf das 6te Husaren-Regiment von Dublin nach Cork marschiren, um sich dort nach Quebek einzuschiffen. Die gesammte Englische Truppenmacht in Kanada wird aus 10,600 Mann Infanterie, 500 Kavaleristen und einer starken Artillerie-Brigade mit Feldgeschützen, Haubitzen und Congreveschen Raketen bestehen.

Bei den hiesigen Gerichten ist von dem Baron Haber eine Klage gegen Don Karlos und dessen hier befindliche Agenten anhängig gemacht, weil Kläger die Rückzahlung verschiedener Darlehen, angeblich zum Belauf von 60,000 Pfd. Sterling, in Güte nicht hat erlangen können.

Frankreich.

Paris, 26. März. Durch eine Königl. Verordnung vom gestrigen Tage ist der bisherige diesseitige Botschofter in Madrid, Graf Septimus von Latour-Maubourg, an die Stelle seines verstorbenen Bruders zum Botschafter in Rom, und dagegen der Pair Herzog von Fésensac zum Botschafter in Madrid ernannt worden.

Die neuesten Nachrichten aus Algier berichten über militärische Promenaden, die die Garnison von Konstantine noch beständig unternimmt, und über Streitigkeiten, in die Abdel-Kader mit denjenigen Stämmen verwickelt worden sei, die er tributpflichtig zu machen versucht habe. Dieser letztere Umstand wird in sofern für günstig erachtet, als dadurch die Thätigkeit und die Kräfte des neuen Emirs in Anspruch genommen und einstweilen für Frankreich unschädlich gemacht werden.

Der Assisenhof der Niederen Seine hat sich in neun Sitzungen mit den Verhandlungen in Betreff einer Anklage gegen eine Mörder- und Diebesbande beschäftigt und vorgestern vier der Angeklagten zum Tode verurtheilt.

Spanien.

Folgendes ist der bereits gestern erwähnte Bericht vom älteren Datum aus dem karlistischen Hauptquartiere:

*† Estella, 28. Febr. (Privatmitth.) Meinem, Ihnen bei unserer Trennung gegebenen Versprechen nachkommend, beeile ich mich, Ihnen alle Neuigkeiten mitzutheilen, die seit Ihrer Abreise vorgefallen sind. — Den 21. Febr. ist der König von Azcoitia nach Tolosa aufgebrochen, wo er von einer großen Menge Volkes aus der Stadt und der Umgegend mit Jubel empfangen wurde. Das bewaffnete Bataillon Bürger-Milizen von Tolosa war zu seinem Empfange ausgerückt und begleitete ihn bis zu seinem Palais, wo ihn bereits die Civil- und Militair-Behörden erwarteten. Des Abends und die ganze Nacht war die Stadt illuminirt, und Jedermann erfreute sich an den veranstalteten öffentlichen Festen. — Den Tag darauf brach der König nach Navarra auf, und brachte die Nacht in Lecumberri zu. Denselben Tag empfahl sich der General Moreno Seiner Majestät und blieb in Tolosa. Man kennt keinen Grund zu dieser Trennung; allgemein glaubt man aber, daß der General deshalb nicht mit nach Navarra gezogen sei, weil er dort nicht beliebt ist. — Den 23sten zog der König durch Echarri-Aranaz, und wurde auf diesem Marsch durch das 5te Bataillon von Navarra begleitet, welches zugleich den Dienst im Königlichen Hauptquartiere während des Aufenthaltes Sr. Majestät in Estella versehen wird. Oefters kommt uns die Nachricht, daß der Feind von Pampeluna aus sich mit mehren Hundert Mann Kavalerie auf unser Hauptquartier, und namentlich bei dessen Durchzug durch Irurzun, habe werfen wollen, allein es scheint, er hat sein Vorhaben wegen der genommenen Maßregeln aufgeben müssen. — Den 24sten erreichte der König Tolosa, wo er durch die ganze Einwohnerschaft, die ihm entgegengezogen war, und die schon längst den Wunsch geäußert hatte, nach so langer Trennung den geliebten König wieder zu sehen, mit dem Rufe: „Es lebe der König!“ empfangen wurde. — Der General Guergué, der einige Tage vorher nach Navarra abgereist war, kam sogleich nach Estella, wo er eine lange Zusammenkunft mit dem Könige hatte. Der General Espartero hielt zu dieser Zeit die Ebro-Linie mit seiner ganzen Kolonne besetzt, und schien Vorkehrungen treffen zu wollen, um Estella zu berennen, denn wie man versicherte, hatte er in dieser Beziehung die bestimmtesten Befehle vom Gouvernement aus Madrid erhalten. In Folge dessen wurden unsere Truppen en echelon in die Ortschaften Mannera, Cirauqui, Moraitin, Dicarbillo, Arrouiz, Luquin, Los-Arcos, Aguilar, Bernedo und Pennacerrada vertheilt, auf diese Weise eine parallele Linie mit der Stellung des Feindes, oder, um besser zu sagen, mit dem Ebro formirend, stets bereit, sich auf den Punkt, den der Feind bedrohen könnte, zu dirigiren. — Den 25sten wurden 2 Compagnien vom 8ten Navarresischen Bataillon und 20 Lanciers durch den General Sanz über Lodosa vorgeschickt, wo sie 19 Soldaten vom Feinde überrumpelten und zu Gefangenen machten. Denselben Tag mußte Espartero seinen Plan aufgeben, Estella zu attaquiren, denn als ein Krieger von Fach mußte er einsehen, daß er sich leicht einer Schlappe aussetzen könnte, deren Folgen für ihn sehr schlimm sein würden; in Folge dessen führte er sein Manoeuvre auf Miranda aus, indem er Pennacerrada zu bedrohen schien. Zur selben Zeit bewegte sich die Kolonne von Ribera auf Befehl von Diego Leon auf Puenta la Reyna, und den 25sten besetzte sie die Dörfer Zavalza und Astriain, welche in der Richtung des Thales von Echaurri jenseits der Arga liegen. Bei Anbruch der Nacht wurden von beiden Seiten einige Gewehrschüsse herüber und hinüber gewechselt, indem beide Theile durch den Fluß getrennt waren, welchen zu Fuß zu passiren, wegen des wachsenden Wassers, jetzt unmöglich war. — Denselben Tag kam ich von Zugaramurdi zurück, und befand mich zufällig im Thale von Echaurri, wo ich den andern Morgen Zeuge eines kleinen Gefechtes wurde, welches den legitimistischen Soldaten große Ehre brachte. — Den 26. bei Tagesanbruch konzentrirte sich die ganze feindliche Colonne bei Zavalza und gegen 7 Uhr des Morgens wurde gegen die Arga von der Seite, wo sich die Fähre von Echaurri befindet, welche auf diesem Fluß zur leichteren Communication für unsere Truppen mit dem jenseitigen Ufer angebracht ist, und welche der Feind wegen des Brandes von Velascoain nicht mehr Zeit hatte zu zerstören, ein Angriff gemacht. Die Absicht des Feindes, die Fähre zu zerstören, wurde sehr bald kund, und da gerade in diesem Augenblicke nur circa 30 Invaliden zur Hand waren, so besetzten diese Braven einen kleinen Erdwall, der aufgeworfen worden war, um die Annäherung des Feindes an die Fähre zu hindern. Nachdem der Feind Vorkehrungen zum Angriff gemacht hatte, breitete er sich mit mehr als 1000 Mann Tiralleurs aus, und ließ seine Artillerie vorrücken, und gegen die Fähre sowohl als gegen die kleine Verschanzung spielen, ohne jedoch im Geringsten den Muth unserer braven Veteranen zu erschüttern, die ganz ruhig auf ihrem Posten blieben, und dadurch 2 Kompagnien Zeit ließen, ihnen zu Hülfe zu kommen, welche dann auch gleich ein sehr lebhaftes Feuer und zwar mit vielem Erfolg auf die Feinde gaben. Dies kostete dem letzteren viele Todte und Blessirte. Da nun der Feind einsah, daß er eben so wenig durch seine Kanonen als das kleine Gewehrfeuer zum Zwecke käme, entschloß er sich, ein niederträchtiges Mittel anzuwenden, um sich der Fähre zu bemächtigen. Der General Diego Leon zwang unter Androhung des Todes drei unglückliche Bauern von Zabalza, sich in den Fluß zu stürzen, um die Taue der Fähre abzuschneiden. Bitten und Thränen dieser Unglücklichen wurden nicht gehört, und so wurden sie durch den reißenden Strom fortgerissen, ohne daß man weiß, was aus ihnen geworden ist. — Gegen 11 Uhr zog sich der Feind, als eben Hülfe anrückte, in Unordnung aus Zabalza zurück, mehre Todte und eine nicht unbedeutende Zahl Verwundeter auf dem Schlachtfelde zurücklassend. Noch denselben Tag versuchte derselbe auf verschiedenen andern Punkten den Fluß zu passiren, wurde aber stets mit Nachdruck zurückgeschlagen, so daß er sich endlich bis Larnaza retirirte. Wir hatten an diesem Tage in der That nur 3 Blessirte. Das siebente Bataillon von Navarra, welches sich in Mannera befand, setzte sich sogleich von dem Thale von Echaurri aus in Marsch, kam aber erst eine Stunde nach dem Abzuge des Feindes an. Der General Guergué, welcher sich in Estalla aufhielt, warf sich schnell auf Mannera, und ließ 4 Kompagnien vom 12ten Navarresischen Regiment, die sich in Cirauqui befanden, marschiren; allein auf dem Marsche erhielt er die Nachricht, daß der Feind zurück gedrängt sei, und befehligte nun die Truppen nach den respektiven Kantonnirungen; der General Guergué war in der Nacht wieder im Königlichen Hauptquartiere zurück. — Nach dieser kleinen Affaire setzte ich meinen Weg nach dem Hauptquartier fort, und passirte alle jene unglücklichen Ortschaften, in welchen der Feind noch während Ihrer Anwesenheit in Spanien seine Räubereien verübt hatte. Ich habe Velascoain gesehen, was nur noch eine Ruine ist, ferner Echarri und Vidauretta, welche beide Orte geplündert und zum Theil eingeäschert sind. Die Verzweiflung dieser unglücklichen Thalbewohner ist auf's Höchste gesteigert, und alle verlangen nach Waffen, um sich in Zukunft gegen den Feind vertheidigen zu können. Ich glaube, das Gouvernement hat ihrem Wunsche gewillfahrt, und es wird ins künftige leicht sein, aus ihnen Bataillone zu formiren, die bei der Vertheidigung der Linien der Arga von großem Nutzen sein dürften. — Stets herrscht große Unordnung in den feindlichen Reihen. — Während Esparteros Aufenthalt in Miranda haben sich die Truppen empört und mit großem Geschrei ihren Sold oder den Abschied begehrt. Espartero ist es unmöglich, mit Strenge gegen die Rädelsführer zu verfahren, und deshalb kann man mit guten Grunde vermuthen, daß, wenn die Regierung in Madrid keine Subsidien erhält, sie sich nicht wird behaupten können.

In einer deutschen Zeitung liest man: „Was Espartero den Soldaten Angesichts der Regierung durch seine bekannte Proklamation zu eröffnen gewagt hat, sagte schon früher ein Anderer, der General Mina. Dieser hörte eines Tages als General-Capitain von Barcelona, nachdem die Junten sich erhoben hatten, Arbeiter, die eine Mauer bauten, von Politik sprechen, und ihn hart deshalb tadeln, daß er nichts Entscheidendes gegen die Karlisten unternähme. Am Abend ließ ihnen Mina ihr Handwerkszeug wegnehmen und ihnen dann am andern Morgen befehlen, die angefangene Mauer zu vollenden. Sie schützten den Mangel an Werkzeug vor ... Kauft es Euch doch ... Wir haben kein Geld ... Nun so tadelt auch mich nicht, daß ich nicht arbeite, wenn mir Kelle und Winkelmaaß fehlt, oder das Geld, um solche zu kaufen. — Die Proklamation Espartero's zeigt nur, daß seit Mina die Verhältnisse sich nicht geändert haben, und ungewöhnlich wie sie ist, muß sie eben aus der ungewöhnlichen Lage des Landes erklärt werden. Das Ministerium scheint dieselbe auch in der That nicht so übel genommen zu haben, wie man es wohl erwarten sollte. Man entschuldigt Espartero damit, daß er in eine von van Halen, seinem General-Quartiermeister, gelegte Falle gegangen sei, und hat ihm eine Art Friedensbotschaft zugesandt, die jeder ferneren Mißhelligkeit ein Ende machen wird, und des Feldherrn Antwort darauf soll weiter nichts Unangenehmes für die Minister enthalten, als die einzige Forderung, ihm van Halen als General-Quartiermeister zu lassen, den doch die Regierung gar zu gern absetzen möchte, weil er stark im Geruche des Liberalismus steht.“

Niederlande.

Amsterdam, 27. März. Das Handelsblad spricht mit großem Unwillen von dem Bestreben einiger sogenannten ministeriellen Blätter — namentlich der Utrechtschen Courant — die letzten Schritte unserer Regierung zur Annahme der 24 Artikel für bloße Schein-Manöver auszugeben. Die Regierung selbst, sagt das Handelsblad, denke wohl in dieser Beziehung ganz anders und werde solche angeblich in ihrem Interesse ausgesprochene Vermuthungen gewiß nur desavouiren.

Schweiz.

Glarus, 21. März. Seit dem 15. Febr. schmachtete Herr Tschudi gleich dem größten Verbrecher wegen eines den Katholiken angehörigen Aktenstückes in der sogenannten Henkerskammer zu Glarus, und erst jetzt, nachdem vergebens alle Mittel erschöpft worden waren, um das von ihm zu erpressen, was er selbst nicht hatte, wurde er nach so an ihm abgekühlter Wuth den betrübten Seinigen wiederum freigegeben, aber in einem Zustande, über den sich jedes menschliche Gefühl empören muß. Man fand ihn im Kerker, schwebend zwischen Leben und Tod, und vier Männer mußten ihn am 17. März auf einer Matratze und unter lautem Schmerzensrufe abholen, um ihn seiner trostlosen Mutter (einer Greisin von 80 Jahren) wiederzubringen. — Durch Hülfe der Mönche des Bernhardiner Hospiz konnten von eilf durch eine Lawine verschütteten Personen vier wieder aufgefunden werden, von den andern sieben hat man noch keine Spur.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 7. März. (Privatmitth.) Die Rüstungen im Arsenal dauern fort, und es heißt für sicher, daß der Capudan Pascha am 1. April nach den Küsten von Syrien absegeln soll. Die Pforte hat offizielle Anzeige aus Alexandria bis zum 20. Febr. erhalten, nach welcher der Vice-König in Folge eines außerordentlichen Couriers mit Depeschen aus Syrien seine Reise nach Ober-Aegypten eingestellt und seinem Kriegs-Minister sogleich Verstärkungen nach Bairut abgeschickt hatte. Ibrahim Pascha soll hoffnungslos in Folge einer neuen Fistel-Operation darniederliegen. Wie dem auch sei, die Pforte rüstet sich ernsthaft für die Wechselfälle eines unerwarteten Ereignisses in Syrien und Aegypten. — Den neuesten Nachrichten aus dem Lager des Seriaskier Hafitz Pascha am Taurus zufolge, dauern die Insurrektionen in Syrien fort und

sollen sich bereits bis zum todten Meer ausgedehnt haben. Die Drusen und die Bewohner von Siras machen gemeinschaftliche Sache. Es ist nach allem diesem klar, daß die Pforte in Hinsicht der proponirten Entwaffnungsfrage einer günstigen Chance entgegengeht. — Die englischen Kaufleute haben dem Lord Ponsonby einen auf Aktien zu gründenden Plan der Erbauung zweier Leuchtthürme am Eingange des Bosporus, wogegen ihnen ein Eingangszoll aller Schiffe auf 10 Jahre gesichert werden soll, übergeben. Der edle Lord hat diesen Vorschlag dem Reschid Pascha communicirt, allein es ist zu vermuthen, daß der russische Geschäftsträger, von Fuhrmann, Einwendungen dagegen machen wird. — Das von der Pforte erkaufte französische Dampfschiff „Phoceen" ist dieser Tage vom Sultan besichtigt worden. Es soll S. H. auf seiner Reise begleiten.

Amerika.

New-York, 3. März. Die Masse der Bevölkerung auf der amerikanischen Seite der kanadischen Grenze ist feindselig gegen England gesinnt, und unterstützt auf alle Weise die sogenannten Patrioten, die, wenn sie von den Behörden der Vereinigten Staaten an einem Punkte auseinander getrieben werden, sich an einem anderen wieder versammeln. In dem Provinzial-Parlament von Ober-Kanada war es bei Gelegenheit von Resolutionen, in denen die Zerstörung des Dampfbootes „Karoline" belobt wird, zu heftigen Debatten über das Benehmen der Amerikaner gekommen. Der Sprecher, Herr Macnab, sagte, man solle sich nicht dadurch bethören lassen, daß die Amerikaner in ihren offiziellen Blättern stets versicherten, wie sehr ihnen die Erhaltung der Neutralität am Herzen liege, denn er halte sich überzeugt, daß alle diese Artikel aus der Feder von Mackenzie hervorgingen, der mit den Amerikanischen Behörden in Verbindung stehe und ihnen sage, was sie schreiben sollten. „Sie befanden sich, fuhr er fort, in einem so vollkommenen Kriegszustande gegen die Provinz, als es nur für ein Volk möglich ist, und ich hoffe, man wird dies deutlich und ohne Zögern aussprechen, damit sie sehen und sich überzeugen, daß man ihr Benehmen sehr wohl zu würdigen weiß, und daß man sie verachtet und verabscheut. Ich will nur ein Beispiel von Doppelzüngigkeit von Seiten des berühmten Generals Arcularius erwähnen. Dieser ausgezeichnete Mann begegnete einem Detaschement Rekruten, die eine, für die Truppen auf Navy-Island bestimmte Kanone transportirten, und erhielt, auf die Frage, wohin sie wollten, die lächerliche Antwort: „„O! Wir wollen nur Enten schießen."" Und damit war der Regierungs-Beamte zufrieden und ließ sie ruhig ziehen." Herr Gowan las hierauf einige Stellen aus einem Briefe, der von einem jetzt in New-York befindlichen Mitgliede des Provinzial-Parlaments von Ober-Kanada geschrieben worden, und worin es hieß: „General Scott steht mit den Bewaffneten auf Navy-Island auf freundlichem Fuße und giebt ihnen Rathschläge; das Resultat wird Krieg sein." Der Montreal Herald vom 20sten giebt zu verstehen, daß es in Grand Brulé unruhig sei, und daß man sich auf die Loyalität der Französischen Bewohner Kanada's nicht im Geringsten verlassen könne. „Die mildeste Bestrafung," sagt das Blatt, „für die im Gefängniß befindlichen Rebellen ist die Abführung derselben nach dem fernen Osten." In den Gefängnissen befinden sich etwa 400 Personen. Auf die Frage eines Offiziers, ob man den Betheuerungen der Loyalität, die man seit dem Gefecht bei St. Charles überall höre, wohl trauen könne, soll der Pfarrer eines Kanadischen Kirchspiels bei Vaudreuil geantwortet haben: „„Mein Herr! das Herz ändert sich nie."" — Im Quebeker Morning Herald liest man: „Durch eine Proklamation des Lord Gosford ist auf den 26. Februar ein allgemeines Dankfest in Nieder-Kanada angesetzt worden für die Segnungen der Ruhe, deren wir uns erfreuen, und dennoch werden die Thore von Quebek alle Abende um acht Uhr geschlossen; Truppen werden in die Theile des Landes abgesandt, wo gewöhnlich keine Truppen standen, und in den bevölkertsten Distrikten von Nieder-Kanada ist das Kriegsgesetz proklamirt worden. Wir wünschten, das Dankfest würde so lange aufgeschoben, bis wir im Stande sind, es wirklich zu feiern."

Miszellen.

(Breslau.) Für nächsten Freitag ist die erste Aufführung der vom Musikdirektor Herrn Seidelmann componirten Oper „Virginia" angesetzt.

Ein Witzbold schreibt, es befinde sich folgende interessante Schrift unter der Presse: „Beweis, daß v. d. Hagens Ausgabe der Minnesänger niemals erscheinen wird." Man bezeichnet sie als ein Gegenstück zu dem Beweise, daß Martin Luther niemals existirt habe.

(Berlin.) Vor Kurzem war von einem Schreiben die Rede, welches der König von Baiern als Antwort für die vom Dr. E. Förster in München demselben übersandten Kriegslieder seines Bruders, des Hofraths Friedrich Förster, an Erstern unterm 23. Februar erlassen. In demselben heißt es: „Herr Ernst Förster! Ich habe mit Ihrer Zuschrift vom 20sten d. M. das Exemplar der ꝛc. Kriegslieder empfangen. Mich freut es aufrichtig, wenn Ich sehe, daß man in der gegenwärtigen Zeit jener Tage gedenkt, wo solche Begeisterung und Einigkeit der deutschen Stämme das gemeinsame deutsche Vaterland befreit hat. Bewahren wir diese Zeit — Mir ist sie keine Vergangenheit, wie Ich Ihnen einst mündlich äußerte — treu im Herzen, und droht wieder ein Feind Deutschlands Grenzen, dann finde er in denselben Eintracht, mit dem nämlichen glühenden Gefühle alle Deutschen wieder! Dieses ist Meiner Seele glühender Wunsch ꝛc."

(München.) Wir haben im Laufe der vorigen Woche ein neues Oratorium gehört: „Der Erntetag", gedichtet und in Musik gesetzt vom Freiherrn v. Poissl. Ich kann nicht sagen, daß die Wirkung eine außerordentliche gewesen wäre; dennoch gehört es zur Charakteristik der Zeit und Dessen, was man den Zeitgenossen bieten mag. Nicht durch eine musikalische Introduktion, sondern durch eine gedruckte Vorrede sucht der Dichter und Componist uns in die Stimmung zu versetzen, in welcher sein Werk wirken soll, und bezeichnet als Hauptmotiv desselben die Vermeidung des „zu trockenen Ernstes" der ähnlichen von Händel, von dem man „in der Regel nur Langweiliges erwarte" ꝛc., und „Vereinigung der lyrischen, didaktischen und beschreibenden Dichtung in steter Abwechselung", wobei er sich auf Haydn beruft. Wie gesagt, der Erfolg blieb unter der Erwartung; aber fragen muß man, wohin steuert man in dieser Richtung?

(M. C.)

Dieser Tage starb hier, 77 Jahr alt, ein in früherer Epoche um die vaterländische Literatur, namentlich durch sein Gelehrten-Lexikon, wohlverdienter Mann, der Kreisschulrath Klemens Baader, älterer Bruder Franz von Baaders.

(Der Telegraph für Deutschland) bemerkt über die in Hamburg gastirende Sophie Löwe: „Diese Sängerin ist die liebenswürdigste Satyre, die die Muse des Gesanges nur auf die neu-italienische Schule dichten konnte. Sie spielt und scherzt mit den Tönen, wie mit Fangbällen, die sie in die Luft wirft und wieder auffängt, und sie ist darum so groß in ihrem unartigen Genre, weil sie ihrem Genius nach, weit darüber hinaus sein könnte und alle Elemente in sich trägt, das schon jetzt zu werden, was die Schröder-Devrient erst spät wurde. Wer sie im zweiten und dritten Akte der Somnambula sah, muß ihr eine dramatische Kraft, eine Naivetät des Spiels und eine Seelentiefe zuerkennen, die sonst nur bei wenigen Schauspielerinnen anzutreffen ist, bei Schauspielerinnen, die doch alles nur in die Worte und Bewegungen zu legen und nicht die Schwierigkeiten des Tones zu überwinden haben. Wer sie aber nur im ersten Akte sah, hält Sophie Löwe für einen naiven, goldgelben, schlanken und schmetternden Kanarienvogel; sie hüpft von Steg zu Steg in dem Bauer der Rolle, sie pickt uns naiv und schalkig das Futter des Beifalls aus der Hand, sie badet sich den durchsichtig schönen fleischfarbenen Schnabel und die zarten Füßchen im frischen Wasser der reizendsten Natürlichkeit und singt dann so schmetternd, gurgelnd, vibirend, so drollig und rührend, so seelenvoll und so lustig, daß man, erschreckend vor diesen ewig trillernden Tönen, wieder darauf zurückkommen muß: Sie ist eine klassische Satyre auf die neu-italienischen Gesangs- und Kompositionsmethode. Indessen bleibt sie ein Genie und eine so poetische Erscheinung auf der Bühne, daß man bei ihrem Auftreten immer glauben möchte, sie käme als die Tochter einer Fee aus irgend einem überirdischen Fabelreiche. Zunächst ist sie aber die Tochter des in Frankfurt am Main verstorbenen Schauspielers Löwe, der zwar nicht so künstlerisch abgerundet spielte, wie Ludwig Löwe in Wien, sein Bruder und Sophiens Oheim, doch aber ein geistreicher und in seiner Art trefflicher Künstler war, Vieles versuchte, Manches vollendete und selbst im Unvollendeten immer etwas Bedeutendes und eigenthümlich Durchdachtes gab. Seine Tochter Sophie ist von Jugend auf der Bühne bestimmt gewesen, und verräth auch durch jede ihrer Bewegungen, daß die Bretter ihre eigentliche Heimath sind."

Universitäts-Sternwarte.

3. April 1838.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27	6,00	+ 1, 8	— 0, 8	0, 3	S.	10°	überwölkt
„ 9 U.	27"	5 77	+ 2, 4	+ 1 4	2, 0	S.	33°	überzogen
Mtg. 12 U.	27"	5,70	+ 2, 8	+ 0, 2	0 5	W.	40°	„ „
Nchm. 3 U.	27"	6,02	+ 2, 8	+ 0 6	1, 0	NW.	80°	„ „
Abd. 9 U.	27"	7,37	+ 1, 8	— 0 6	0, 6	NW.	86°	„ „

Minimum — 0, 8 Maximum + 1, 4 (Temperatur) Oder + 2, 2

Redacteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 80 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 4. April 1838.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Nützliche Schrift für jeden Pferdebesitzer.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

Heinr. Möller: Der erfahrene

Haus-Pferdearzt.

Oder Darstellung aller innerlichen und äußerlichen Pferdekrankheiten und gründlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen. Nebst Anweisung, das Alter eines Pferdes genau und sicher zu erkennen, und einem Anhange, welcher die in diesem Buche vorkommenden Rezepte enthält. Ein Hülfsbuch für jeden Pferdebesitzer, besonders für Landwirthe, Thierärzte, Schmiede ꝛc.

Vierte verb. Auflage. 8.

Quedlinburg, bei G. Basse. Preis 16 Gr.

Jedem Pferdebesitzer, insbesondere Reisenden, muß sehr daran gelegen sein, ein gemeinverständliches Hülfsbüchlein zu besitzen, welches sie bei eintretenden Krankheitsfällen und äußern Verletzungen ihrer Pferde zu Rathe ziehen können und das ihnen sogleich zur Stelle die anzuwendenden Mittel an die Hand giebt. Diesen Zweck erfüllt die vorstehende Schrift so vollkommen, daß binnen kurzem bereits vier Auflagen davon erschienen sind.

So eben ist erschienen und zu haben in der Buchhandlung Josef Max und Komp., Aderholz und Gosohorsky:

Schulatlas der neueren Erdkunde,

für Gymnasien und Bürgerschulen. Nach den Forderungen einer wissensch. Methode des geograph. Unterrichtes bearbeitet und zusammengestellt vom Dir. **Carl Vogel.** Zweite Lief. in 7 color. Karten (Staaten des deutschen Bundes nebst Polen, Frankreich und Belgien, brit. Inseln und Holland, Skandinavien und russ. Ostseeländer, pyrenäische Halbinsel, Alpen-Halbinsel, Balkan-Halbinsel), mit Randzeichn. und Erklärungen. Klein Quer-Folio. $\frac{2}{3}$ Rthlr.

Vollständig nun zu haben, unter dem Titel:

Dr. C. Vogel,

Schul-Atlas der neueren Erdkunde,

dem Prinzen Albert, Herzog zu Sachsen etc. gewidmet. Klein Quer-Folio, color. u. steif brochirt. $1\frac{1}{3}$ Rthlr.

Auch ist:

Neuer Atlas der ganzen Erde,

nach den neuesten Bestimmungen, mit Rücksicht auf Stein's geogr. Werke. 16te vermehrte und verb. Aufl. in 26 color. Charten (davon Preussen in 2 Blatt und Asien neu sind) und 7 Tab. Gr. Folio 1837. $4\frac{1}{3}$ Rthlr. netto.

wieder durch alle Buch- und Land-Karten-Handlungen zu haben.

J. C. Hinrichssche Buchh. in Leipzig.

Im Verlage von G. F. Heyer, Vater, in Gießen ist neu erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

1) **Mackeldey, (Dr. F.,) Lehrbuch** des heutigen römischen Rechts. Nach des Verfassers Tode durchgesehen, und mit vielen Anmerkungen und Zusätzen bereichert von Dr. K. Fr. Roßhirt. 2 Bde., 11te Originalausgabe. Gr. 8. 3 Rtlr. 16 gGr.

2) **Vogt, (Dr. Ph. Fr. Wilh.,)** Lehrbuch der Pharmacodynamik, 2 Bände, vierte sehr verbesserte und vermehrte Originalausgabe. Gr. 8. 5 Rtlr. 8 gGr.

3) **Spieß, (J. B.,) Unterrichtswegweiser** für das Gesammt-Gebiet der Lehrgegenstände, für Lehrer an Volksschulen. 1ster Lehrgang, 4ter Theil, Raumlehre enthaltend. Gr. 8. cartonnirt 10 gGr.

Im Laufe dieses Jahres wird unter Andern in meinem Verlage wieder erscheinen:

Schmitthenner, (Dr. Fr., Geh. R. R. und Prof. in Gießen), Systematische Encyclopädie der Staatswissenschaften, 2 Bde. Gr. 8.

Linde, (Dr. J. Th. B.,) Handbuch des deutschen gemeinen bürgerlichen Prozesses ꝛc. Die Lehre von den Rechtsmitteln. 2ter Theil. Gr. 8.

Für Bienenzüchter.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Thomas Nutt's

Lüftungs-Bienenzucht,

oder praktische Anweisung zu einer verbesserten und menschlichern Behandlung der Honigbienen, wodurch das Leben der Bienen erhalten und die größte Menge des besten Honigs mit leichter Mühe gewonnen wird. Nach dem Englischen bearbeitet von D. A. G. Abicht. Mit 1 Tafel Abbildungen 8. geh.

Preis 12 Gr.

Das von dem Engländer Nutt aufgestellte neue System der Bienenzucht hat in England sowohl als in Frankreich das größte Aufsehen erregt, indem dasselbe die Produkte der Bienen in Erstaunen erregender Quantität und zugleich in der vorzüglichsten Qualität liefert.

Die neuesten Erfahrungen in der Bienenzucht,

mit besonderer Rücksicht auf die künstliche Vermehrung der Bienen. Leichtfaßlich für alle Diejenigen bearbeitet, welche ohne viele Zeitverschwendung Bienen nicht bloß zum Vergnügen, sondern auch mit Nutzen halten wollen, von C. F. Hoffmann.

8. Preis 12 Gr.

Diese Schrift darf unbedingt als die neueste und beste über die Bienenzucht angesehen werden; denn sie ist rein aus der Erfahrung entsprungen. Der Verfasser hat die verschiedenen neuen Ansichten und Vorschläge alle geprüft und das Beste stets sich zu eigen gemacht.

Ein

nothwendiges Handbuch

für alle Stände,

für beide Geschlechter und jedes Alter.

Der Herr Kirchenrath Petri hat durch sein „gedrängtes Handbuch der Fremdwörter in deutscher Schrift- und Umgangssprache," einem allgemein gefühlten Bedürfnisse so abgeholfen, daß binnen 25 Jahren 7 Auflagen davon erscheinen konnten. Dieses Werk ist nun von dem Verfasser selbst und in Verbindung mit anderen anerkannten Sprachforschern: Lindau, Müller, Fromm ꝛc. immerwährend so ergänzt und verbessert worden, daß es, trotz aller Nachahmungen und Plünderungen, nach dem Urtheil aller Sachkundigen durchaus den ersten Platz in den vorgesteckten Gränzen einnimmt, und aus obigen Gründen auch ferner einnehmen wird.

Jetzt sind nun von der achten, rechtmäßigen, vielfältig, besonders auch für Aerzte und Arzneibereiter bereicherten und sorgsam verbesserten Auflage, unter dem Titel:

Gedrängtes

Handbuch der Fremdwörter

in

deutscher Schrift- und Umgangsprache,

zum

Verstehen und Vermeiden jener, mehr oder weniger, entbehrlichen Einmischungen;

herausgegeben

von

Dr. Friedrich Erdmann Petri,

bereits 4 Hefte, jeder zu 8 Gr., erschienen und durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu erhalten.

Die Durchsicht dieser in allen Buchhandlungen vorliegenden Hefte wird Jeden zu der Ueberzeugung führen, daß er bei dem gewöhnlichen Gebrauch der Fremdwörter in Gesellschaften, bei juristischen und medicinischen Ausdrücken und Redarten, in der Musik, in den bildenden Künsten, in kaufmännischen und gewerblichen Geschäften, so wie bei dem Zeitunglesen die beste Auskunft darin findet. Auch in Ansehung der richtigen Aussprache und Silbenbetonung der Fremdwörter, besonders englischen, italienischen und spanischen Ursprungs, wird es ihm volle Genüge leisten, da bei dieser neuen Auflage darauf noch ganz besondere Rücksicht genommen worden ist.

Das ganze Werk besteht aus 8 Heften, welche zusammen nicht mehr als 2 Rthlr. 16 gGr. bis zur Ostermesse 1838, wo der letzte Heft ausgegeben wird, kosten.

Alle namhaften Buchhandlungen nehmen Unterzeichnung darauf an und können bei 20 Exemplaren 3 Exemplare frei geben.

Der künftige Ladenpreis wird nicht weniger als 4 Rthlr. betragen.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden.

Die Buchhandlung Ignaz Kohn (Schmiedebrücke, Stadt Warschau) verkauft: Schiller's sämmtl. Werke. 18 Theile für $4\frac{2}{3}$ Rtlr. Oehlenschläger's sämmtl. Schriften. 18 Thle. st. $9\frac{1}{3}$ Rtl. f. 6 Rtl. Klopstock's sämmtliche Werke. M. Suppl. 18 Bde. f. $5\frac{1}{2}$ Rtl. Passow's griech. Wörterbuch. 1831. Prachtv. Hlbfrzb. $6\frac{1}{3}$ Rtl. Dass. 1828. f. 5 Rtl. Dass. 1826. f. $3\frac{2}{3}$ Rtlr. Georges deutsch-lat. Wörterbuch. Hlbfrzb. f. $2\frac{5}{6}$ Rtl. Lünemann, lat.-dtsch. Wörterb. 1833 f. $2\frac{5}{6}$ Rtl. Thibaut's Diction. de Poche. 1835. f. $1\frac{1}{2}$ Rtl. Rost, deutsch-griech. Wörterb. 1837. f. $2\frac{1}{2}$ Rtl. Dass. 1829. f. $1\frac{5}{6}$ Rtl. Dass. 1825 f. $1\frac{1}{2}$ Rtl. Eine bedeutende Auswahl von Schulbüchern in den neuesten Aufl. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

So eben ist erschienen und in Breslau bei Carl Cranz von den resp. Subscribenten in Empfang zu nehmen:

Hummel's Pianoforte-Schule.

3te Lieferung. 20 Sgr.

Auch wird fortwährend auf dieses Werk Subscription bei mir angenommen.

Englische Glanz-Stiefel-Wichse

haltbare Waare, in Schachteln gefälliger Form, mit Gebr.-Anw. 4 Lth. Inhalt, 85 St. pr. 1 Rtl.; à 2 bis 3 Loth Inhalt, 170 St. pr. 1 Rtl., in großen Partieen noch billiger, empfiehlt:

F. A. J. Blaschke.

Guts-Verkauf.

In Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung soll von uns das der hiesigen Stadt-Commune zugehörige, 1½ Meile von Namslau gelegene Gut Strehlitz, Breslauer Antheil, mit 3 Vorwerken,

26	M. Morgen	93	Qr.-Ruthen	Gartenland,
1566	= =	104	=	Acker,
160	= =	22	=	Wiese, und
465	= =	148	=	Forst,

einer Brau- und Brennerei, und einer Schmiede an den Meistbietenden verkauft werden.

Wir haben hierzu auf
den 11. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr
auf dem hiesigen Fürstensaale einen Termin anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen sowie eine Darstellung der Nutzungsbranchen gedachten Gutes liegen bei dem Rathhaus-Inspektor Klug hieselbst, sowie zu Strehlitz bei unserem dasigen Generalpächter Hrn. Oberamtmann Schöbel zur Einsicht bereit.

Breslau, den 30. März 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Es sollen Freitag den 6ten April Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Platze zwischen der kurzen und langen Oderbrücke mehrere Haufen alten Brückenbauholzes öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Breslau, den 31. März 1838.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

In Folge höhern Auftrags wird ein anderweiter Termin zum öffentlichen Verkauf, der in dem Königl. Forst-Schutz-Revier Kozerke im Biadauschker Heidel daselbst befindlichen Eichen, auf Montag den 9. April c. Vormittags um 10 Uhr in dem Kretscham zu Groß-Biadauschke, Trebnitzer Kreises, abgehalten werden, nachdem das in dem desfallsigen Termine vom 7. Februar c. geschehene Gebot nicht genehmigt worden ist.

Forsthaus Kuhbrücke bei Trebnitz, den 25ten März 1838.

Königl. Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Dominium Pischkowitz beabsichtigt seine Mahlmühle dahin umzuändern: daß der bisherige Spitzgang kassirt und die drei Mahlgänge, welche bisher durch drei Wasserräder betrieben wurden, nur durch ein Wasserrad in Betrieb gesetzt werden sollen. Die Wasserkraft, welche der Spitzgang erforderte, soll zum Betrieb zweier Elevatoren, einer Getreide-Reinigungs- und einer Kühlmaschine verwendet werden. Jedoch soll bei dieser Umänderung weder an dem Wehre noch am Wasserlauf etwas geändert werden.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach §. 7 Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen Acht Wochen präklusivischer Frist im hiesigen Königlichen Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glatz, den 28. März 1838.

Königliches Landräthliches Amt.

Auktion.

Am 5ten d. Mts. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntler-Straße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 3. April 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Verloren

ist das Viertel-Loos Nr. 4396 a. 4ter Ziehung 77ster Lotterie, dem Rathsherrn Bartilla gehörig, vor dessen Mißbrauch ich hiermit warne.

Breslau, 3. April 1838. J. Jacobi.

Anzeige.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, einem geehrten Publikum und meinen resp. Freunden höflichst anzuzeigen, daß ich die von dem Kaufmann Herrn J. F. Sachs, Reusche-Straße Nr. 27, bisher geführte Spezerei-, Delikatessen- und Tabak-Handlung mit dem heutigen Tage käuflich übernommen habe.

Demnach erlaube ich mir, alle in diese Branche einschlagenden Artikel in bester Auswahl, unter Versicherung der billigsten, reellsten und promptesten Bedienung, ergebenst zu empfehlen.

Breslau, den 1. April 1838.

August Weber.

Ausverkauf.

Um, meiner baldigen Abreise wegen, mit meinem Lager zu räumen, offerire ich von heut ab meinen, den besten Schweizer-Käse an Milde und Wohlgeschmack übertreffenden Sahn-Käse zu herabgesetzten Preisen: J. H. Wiegand a. Gotha, dec Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

Kanaster-Cigarren-Abfall,
in Paketen, eine sehr gute Sorte Rauchtabak, d. Pfd. 6 Sgr., bei 5 Pfd. 1/2 Pfd. Rabatt, und loosen Rauchtabak, den ich als etwas Außerordentliches empfehlen kann, d. Pfd. 5 u. 8 Sgr. erhielt von Leipzig und offerirt, so wie feine aber billige Cigarren:
F. A. Gramsch, Reusche Str. 34.

Die Haupt-Niederlage
von
Schlaf- und Morgenröcken
in
der besten Auswahl
ist Junkernstraße Nr. 36.

Holländische Heeringe
in Original 1/16 Fäßchen, sind billigst zu bekommen bei
G. Oeffeleins Wwe. u. Kretschmer,
Karlsstraße Nr. 47.

Anzeige.
Es werden Strohhüte in allen Arten gewaschen, Preis 5 Sgr., wie auch selbige nach der neuesten Mode verändert und garnirt, Albrechtsstr. Nr. 49.
Kraatz, aus Berlin.

Streichriemen,
(von P. Goldschmidt's Söhnen),
Absichtlich gestumpften Messern augenblicklich Schärfe gebend, empfiehlt:
M. Reisser jun.,
Ring Nr. 17.

Bullen – Verkauf.
Drei 1½ jährige vollkommen gebrauchsfähige Bullen, von drei ganz besonders milchreichen Schweizer Kühen und einem ächten holsteiner Bullen abstammend, sind in Zweibrodt bei Breslau zu verkaufen.

Die Holz-Vergolde-Fabrik
F. Karsch und E. Melzer,
zeigt einem verehrten Industrie liebenden Publikum ergebenst an: daß in derselben so eben ein Pracht-Bilder-Rahm fertig geworden, und solcher auf einige Tage in der Kunsthandlung F. Karsch, Ohlauer u. Bischofstraßen-Ecke zur gefälligen Ansicht ausgestellt ist.
Breslau, den 3. April 1838.

Reich mit Gold verzierte Thee- und Kaffeebretter kosten bei uns nur 7½, 10, 12½, 15, 20, 27½ Sgr. Tafel-Leuchter 10 Sgr. Zuckerdosen von 2½ Sgr. an, 12 Stück Windsorseife in engl. Original-Packung 6¾ Sgr. Das Carton rothe, sehr wohlriechende Königs-Räucherkerzen 7½ Sgr. Das so allgemein beliebte Lottospiel in 24 Karten, 100 Gläschen, 90 mit Zahlen versehene hölzerne Kapseln, das Alles in einem Kästchen, nur 7½ Sgr. Die Flasche fein Königs-Räucherpulver 1¼ Sgr. Eine blaue Fingerhüte 1¼ Sgr. Journal- oder Zeitungshalter von Bronce 27½ Sgr. Damenkästchen und Damentaschen 15, 20, 25 Sgr., sehr schöne Feuerzeuge, in der Gestalt eines kleinen Ofens, 12½ Sgr., feine stählerne Lichtscheeren mit Federn 5, 7½, 10, 12½, 15 Sgr., Spucknäpfe 10 Sgr., Brotkörbe 10 Sgr., 6 Flaschen kölnisches Wasser in 1 Kiste 15, 20, 25 Sgr., 1 Thl.
Hübner u. Sohn, Ring 32, erste Etage.

Den geehrten Eltern meiner Schüler sage ich bei meiner Abreise den innigsten Dank für das mir so ehrenvolle geschenkte Vertrauen, und verbinde hiermit die Anzeige, daß ich, nach meiner Rückkehr von Paris, wohin ich im Monat August reise, und die zu Anfang des Winters bestimmt erfolgt, meine Unterrichtsstunden von neuem beginnen und es mir zur angenehmsten Pflicht machen werde, dem Vertrauen der geehrten Herrschaften zu entsprechen. Breslau, den 2. April 1838.
Arene, artiste de danse.

Eine anständige Familie wünscht zwei Knaben gegen billige Bedingungen diese Ostern in Pension zu nehmen. Das Nähere in der Junkern-Straße Nr. 19, 3 Stiegen.

Ein Quartier von 2 Stuben und 2 Kabinetten im 1sten oder 2ten Stockwerk auf einer nicht abgelegenen Straße, wird bis oder Johanni zu miethen gesucht, von Wem, erfährt man in der Senffabrik des Herrn Fritze, Katharinen-Straße Nr. 6.

F. Wiener Suppengries,
d. Metze 8 — 9 Sgr. Sago, d. Pfd. 2½ Sgr. Faden-Nudeln, weiß, d. Pfd. 2½ Sgr., gelb, 3 Sgr. Geback. Pflaumen, Birnen und Kirschen, d. Pfd. 1½ Sgr. Geg. Pflaumen, d. Pfd. 4 Sg., 20 Pfd. 74 Sg. Beste geräuch. Heeringe, d. Stück 1 — 1¼ Sgr. Pfeffergurken, d. Pfd. 3 Sgr. Das Pfund
Berliner Cervelat-Wurst 8 Sgr.
Geschälte Aepfel u. Birnen 6 Sg.
Beste Gebirgs-Kernbutter, d. Quart 8½ Sgr.
Gez. Lichte, d. Pfd. 5¼ Sgr. gegoss. 5¾ Sgr. Harte Seife, d. Pfd. 3⅜, 4, 4½ Sgr., empfiehlt die Militair-Luftlack-Fabrik
F. A. Gramsch, Reuschestr. Nr. 34.

Herren-Anzüge.
Nach neuester Mode sauber gearbeitete Tuchröcke, Fracks und Beinkleider, Schlafröcke, ebenso eine große Auswahl Knaben-Anzüge in allen Größen, empfiehlt die Tuch- und Kleiderhandlung
des
H. Lunge,
Albrechts-Straße Nr. 59.
Zur Bequemlichkeit der geehrten Käufer hat obige Handlung in demselben Hause im ersten Stock eine große Niederlage feiner Anzüge so assortirt, daß für den stärksten Mann passende Kleider vorräthig sind, wo zugleich jedes Kleidungsstück genau anprobirt werden kann.

Brief-Couverts
fertiget und empfiehlt
F. Karsch,
Kunsthandlung.

Pensions-Anzeige.
Von einer, längere Zeit anhaltenden Krankheit wiederhergestellt, fühle ich Muth und Kraft, meine frühere Beschäftigung wieder anzuknüpfen, einige junge Mädchen in meinem Hause zu erziehen. Das mir so vielfach bewiesene, sehr ehrende Vertrauen, läßt mich hoffen, an Eltern oder Vormünder keine Fehlbitte zu thun, da ich besonders die Zahl meiner Zöglinge nur auf sehr wenige Individuen beschränken werde. Ich werde auch ferner bemüht sein, mit mütterlicher Sorgfalt für jede Ausbildung des Geistes und Herzens zu sorgen und meine Pfleglinge wie früher zugleich zu allen häuslichen Tugenden anzuhalten, so wie auch französische Konversation damit verbunden ist.
Amalie Pfitzner,
Friedr. Wilh.-Straße Nr. 71.

Lehrlings-Gesuch.
Ein gesitteter mit Schulkenntnissen versehener Jüngling kann bei einem Wundarzt, der zugleich eine Barbier-Stube hat, ein gutes Unterkommen finden. Das Nähere Nikolai-Vorstadt, Friedrich-Wilhelm-Straße im goldenen Schwerdt, im Barbiergewölbe. Breslau, den 3. April 1838.

Bekanntmachung.
Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich von heute ab, Reusche Straße Nr. 56, bei den Koschwitzschen Erben, eine Stiege hoch wohne, und wie bisher, Band, Krepp und Flor färbe, und diese Sachen, so wie insbesondere große Tücher, Shawls und Merino wasche.
Breslau, am 3. April 1838.
Wilhelmine Kern.

Ein Mädchen, die zu empfehlen ist, wünscht ein baldiges Unterkommen bei einer Herrschaft auf Reisen. Zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 51, bei Herrn Perstzki in Breslau.

Bei dem Dominium Rackschütz bei Neumarkt sind eine Partie junger veredelter Obstbäume verschiedener Sorten zu verkaufen.

Früh – Hafer,
kurz, vollkörnig und bestens gereinigt, wird zu kaufen gesucht, in Breslau Junkernstrasse Nr. 2.

Seifensieder-Dünger-Asche
ist zu haben, und das Nähere zu erfragen bei
F. Bretschneider, Albrechtsstr. Nr. 10.

Montag den 2. April, Morgens gegen 7 Uhr, kam auf der Hundsfelder Chaussee ein herrenloses Pferd gelaufen. Wer sich gehörig legitimiren kann, erhält selbiges gegen Erstattung der gesetzlichen Kosten in Hundsfeld, bei Jos. Eulle, Nr. 66, zurück.

Eine Musiklehrerin, welche im Pianofortespiel vollkommen ist, wird gesucht, und kann ihr Engagement am 1. Mai antreten. — Herr Weberbauer an der grünen Baumbrücke wird die Güte haben, hierüber nähere Auskunft zu ertheilen.

Ein prompt zahlender Miether wünscht zu Michaeli eine Wohnung von 7 geräumigen Zimmern, am Ringe oder in dessen Nähe. Gefällige Mittheilungen nimmt an: der Kaufmann Kahn, Schweidnitzer Straße in der Pechhütte.

Hemden
sind für Männer von 20 Sgr. an, und für Frauen von 18 Sgr. an in jeder Qualität zu haben, so wie eine große Auswahl bunter Hemden: bei
Carl Fuchs,
am Eisenkram Nr. 27.

Thür- und Klingelschilder
werden billig verkauft bei
Hübner u. Sohn, Ring 32, eine Treppe.

Für Damen.
Mit ganz modernen, äußerst eleganten Häubchen, Batzeug- und Seiden-Hüten nach Pariser Schnitten empfiehlt sich Unterzeichnete bestens.
Auch werden Mädchen zum Lernen angenommen.
Elise Wespe,
Schweidnitzer Straße Nr. 4.

Wein- und Rum-Flaschen
sind bei uns weit wohlfeiler, als in den Glashütten, zu haben:
Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Der Wein-Ausverkauf,
Altbüßer-Straße Nr. 11, zur stillen Musik, im Hauskeller, wird täglich Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in allen Sorten, sowohl in Gebinden wie in Flaschen, noch weiter fortgesetzt.

Ein Gärtner, mit gutem Zeugniß versehen, wünscht vom 1. Mai ab ein Unterkommen. Das Nähere ist bei Hrn. Jahnel, Albrechtsstr. Nr. 30 drei Stiegen hoch zu erfragen.

Heute Vormittags ist auf der Ohlauer Straße bis zum Theater, ein kleiner weißer Hund, mit braunen Flecken, verloren gegangen; selber trägt ein blaues Halsband und die Marke Nro. 484 des Steuer-Katasters. Der redliche Finder, welcher diesen besagten Hund im Hause des Herrn Grafen Renard abgiebt, erhält zur Belohnung 3 Rthlr.

Ein brauner Vorstehhund mit weißer Brust hat sich am 27. v. M. zu mir gefunden, und kann der Eigenthümer solchen gegen Erstattung der Insertions- und Futterungs-Kosten innerhalb acht Tagen in Päpelwitz bei Gottschald in Empfang nehmen.

Eine meublirte Stube, vornheraus, ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere sagt die Zeitungs-Expedition.

Es wünscht Jemand in der lateinischen und französischen Sprache oder in Elementarwissenschaften Unterricht zu ertheilen. Das Nähere Schuhbrücke (Ohlauerstraßen-Ecke) im Kleidergewölbe.

Zu vermiethen
und Termino Johanni zu beziehen ist Hummerei Nr. 28, der Christophori-Kirche gegenüber, der 2te Stock, bestehend in 5 Stuben, 2 Kabinets, einer großen lichten Küche und Beigelaß. Das Nähere darüber in der S. Liebrechtschen Handlung, Ohlauerstr. Nr. 83, dem blauen Hirsch gegenüber.

Zu vermiethen und Term. Johanni zu beziehen ist Eisenkram Nr. 12 der erste Stock, bestehend in 3 Stuben nebst Zubehör. Das Nähere neben an, Nr. 11 im Comptoir.

Zu vermiethen
und Term. Johanni zu beziehen ist Parade-Platz Nr. 1 der dritte Stock nebst Beigelaß. Das Nähere im zweiten Stock.

Ein sehr angenehmes Quartier von 4 Stuben, Küche und Zubehör, nebst Gartenbenutzung, ist Term. Johanni zu beziehen. Das Nähere Hinterbleiche Nr. 4, hinter der Klarenmühle.

Eine Wohnung von 3 bis 4, auch 5 Stuben nebst Zubehör, im 1sten oder 2ten Stock, jedoch aber Reusche oder Nikolaistraße, oder in deren Nähe, wird auf Johanni zu miethen gesucht. Nähere ertheilt die Friedländersche Spezerei-Handlung, Reusche Straße Nr. 12.

Zu vermiethen
ist Nikolai-Straße Nr. 48 der erste Stock.

Zeugniß,
das K. Willersche Schweizer Kräuter-Oel betreffend.

Der Unterzeichnete, welchem die Seitenhaare bereits gänzlich ausfielen, beschickte sich eine Flasche des Willerschen Kräuter-Oels aus der Niederlage des Herrn L. Roder in Rheinheim, und bezeugt anmit pflichtmäßig, daß von der ersten Stunde des Gebrauchs dieses herrlichen Mittels, sich die Haare wieder festwurzelten, und die ausgefallenen, in weniger als zwei Monaten so dicht nachwuchsen, daß ihm der Gebrauch einer zweiten Flasche bereits schon entbehrlich geworden wäre.

Er bemerkt hierbei, daß seine Familien-Vorfahren bereits ihre HauptHaare schon in ihren besten Jahren verloren haben, und er selbst ohne den Gebrauch des Willerschen Oels sicher eine starke Glatze haben würde, weshalb er dasselbe an Jeden empfiehlt, der dem Verluste seiner Haare abhelfen will.

Fahrhaus, bei Waldshut, den 8. Februar 1838.

Unterschr.: M. Schreck, Postenführer.

Daß Postenführer Schreck dieses Zeugniß, als von ihm eigenhändig ausgestellt, wiederholt bestätigt habe, wird hiemit auf Verlangen von der unterzeichneten Stelle beurkundet. Waldshut, den 12. Februar 1838.

Großherzoglich Badisches Amtsrevisoriat J. A. d. R.

(L. S.) Unterschr.: Schupp, Th., Kommissär.

Dem Original gleichlautend: Zurzach, den 20. Februar 1838. Test. Der Bezirksamtmann

(L. S.) Unterschr.: Frey.

Die Echtheit der Unterschrift des Herrn Bezirksamtmanns Frey und des amtlichen Stempels beurkundet in Aarau, den 22. Hornung 1838. gr. Kanzlei Aargau.

(L. S.) Der Rathschreiber, Unterschr.: Suter.

Die K. K. österr. Gesandtschaft in der Schweiz bezeugt hiemit die Echtheit der obenstehenden Unterschrift.
Bern, den 23. Februar 1838.

(L. S.) Unterschr.: Freiherr v. Erberg.

Vu à l'Ambassade de France en Suisse pour l'égalisation du sceau et de la signature ci-dessus de M. Suter
Berne, le 23. Fevrier 1838. Le Secretaire d'Ambassade, signé A. de Montigny.

(L. S.)

Gesehen bei der Königl. Preuß. Gesandtschaft in der Schweiz, zur Beglaubigung der vorstehenden Unterschrift der Staatskanzlei des Kantons Aargau und des beigedruckten Siegels.
Bern, den 26. Februar 1838. In Abwesenheit des Herrn Gesandten.

(L. S.) Unterschr.: Weitlich.

Die Königl. Baiersche Gesandtschaft in der Schweiz bezeugt hiermit die Echtheit nebenstehender Unterschrift der Staatskanzlei des Kantons Aargau und des beigedruckten Amtssiegels.
Winterthur, den 28. Februar 1838. Für die Gesandtschaft.

(L. S.) Unterschr.: Fehr Sulzer-Wart, Sohn.

Nachtrag. Zur vollkommenen Ueberzeugung der Vortrefflichkeit meines Schweizer Kräuter-Oels, sind gerichtlich beglaubigte Urkunden und Dokumente von Kaiserl. und Königl. hohen Beamten legalisirt, als die gründlichsten Beweise bei meinen Kommissionärs in den vorzüglichsten Städten Europa's zur Aufbewahrung für Jedermanns Einsicht deponirt.

Zum Kennzeichen der wahren Echtheit meines Schweizer Kräuter-Oels ist jedes Fläschchen mit dem Königl. Französischen Brevet-Petschaft und der umwickelten Gebrauchsanweisung nebst Umschlag, mit dem Königl. Französischen Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszuge versehen.

Hauptsächlich ist noch zu bemerken, daß in jeder betreffenden Stadt nur eine einzige Niederlage von meinem echten Schweizer Kräuter-Oel sich befindet, und zwar für Breslau bei Herrn W. Heinrich und Komp., bei welchem das Fläschchen gegen portofreie Einsendung um 2 Fl. zu haben ist.
Zurzach, den 24. März 1838.

K. Willer,
Erfinder und Verfertiger des Schweizer Kräuter-Oels, brevetirt von S. M. Ludwig Philipp, König der Franzosen.

Vorstehendes Kräuter-Oel des Herrn K. Willer in Zurzach verkaufen wir à 1 Rthlr. 6 Sgr. pro Fläschchen; ebenso ist dasselbe zu haben bei

Herrn Fränzel und Pape in Neisse,
„ G. H. Kuhnrath in Brieg,
„ Aug. Herbst in Beuthen O./S.,
„ Jul. Braun in Glatz,
„ L. E. Held in Friedland,
„ A. E. Mülchen in Reichenbach i. S.
Herrn C. F. A. Anspach in Gr. Glogau,
„ C. Stockmann in Jauer,
„ Heinr. Seydel in Wüstegiersdorf,
„ A. Wlaslowsky in Gleiwitz,
„ C. W. Bordollo jun. und Speil in Natibor,
„ C. H. Neumann in Freyburg i. S.

Breslau, den 3. April 1838.

W. Heinrich und Comp.
am Ringe Nr. 19.

Die Verlegung meines lithographischen Instituts von der Albrechts-Straße Nr. 3 nach Nr. 36 (neben der Provinzial-Ressource), zeige ich hiermit ergebenst an. C. G. Gottschling.

Gute Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Das Nähere 3 Linden, Reusche Straße.

Angekommene Fremde.

Den 2. April. Weiße Adler: HH. Kfl. Wiegand a. Bingen und Conrad aus Brieg. — Rautenkranz: Hr. Oberamtm. Schmidt a. Militsch. Hr. Kunsthändler Lepke aus Dessau. — Gold. Gans: Hr. Fabrikbesitzer Lindheim a. Ullersdorf. Hr. Kfm. Sasse a. Hamburg. Gold. Krone: Hr. Handlungs-Reisender Schlesinger a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Graf v. Brzostowski a. Polen. Hr. Kaufm. König a. Bielefeld. Hr. Architekt Hoffbauer a. Lippstadt. Hr. Post-Sekr. Ziegner aus Namslau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kastellan Groß a. Karlsruh. Hr. Pastor Groß a. Postelwitz. HH. Kfl. Ehrlich, Schmidt, Bleske u. Buchholz a. Brieg. Hotel de Silesie: Frau Generalin v. Blumenstein a. Conradswaldau. Hr. Gutsb. v. Lindeiner a. Kunsdorf. Hr. Gutsb. v. Debschütz u. Hr. Lieut. v. Debschütz aus Conradswaldau. Herren Majors von Stutterheim vom 11. Infant.-Reg. und v. Stutterheim a Glatz. Hr. Kaufm. Römer a. Frankenberg. Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Liebermann a. Berlin, Weynberg a. Hamburg, Kracke a. Elberfeld u. Wedekind a. Hannover. — Gold. Zepter: Hr. Kaufm. Heinrich a. Landeshut.

Privat-Logis: Neue Sandstraße 8. Hr. Erzpriester Ullrich a. Schömberg.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg	24. März	1	20	—	1	12	—	1	10	—	1	—	—	—	26	—
Jauer	31. „	1	14	—	1	9	—	1	9	—	1	—	—	—	24	—
Liegnitz	30. „	—	—	—	1	12	8	1	9	8	1	1	—	—	24	2
Striegau	26. „	1	15	—	1	11	—	1	9	—	1	—	—	—	25	—
Bunzlau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise.

Breslau, den 3. April 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 25 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 7 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.

Der vieteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.